

Personalien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **41 (1899)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wie sie da und dort als Beispiele aufgeführt werden, sind vermehrt.

Der Autor bespricht die Technik der Sektion bei verschiedenen Tieren, die Art und Weise der Untersuchung der Organe und die Beschreibung der Befunde, sowie die häufigsten pathologischen Vorkommnisse. Dieser letzte Umstand stempelt das Werk zu einer kompendiösen aber recht wertvollen pathologischen Anatomie, durchaus geeignet, den Obduzenten auf den richtigen Weg zu führen bei der Beurteilung pathologischer Funde. Mag man auch über die Art einer zweckmässigen Sektionstechnik seine eigene Anschauung haben, so bietet das auch typographisch hübsche Werk doch so viele gute Winke und allgemein pathologisch anatomische Anhaltspunkte, dass es einen grossen Leserkreis verdient. Z.

Über die Bissverletzungen von Menschen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere von Prof. Dr. M. Kirchner.
Verlag von G. Fischer in Jena 1898. Preis 1 M.

In dieser 1 Bogen starken Schrift (Separatabzug aus dem klinischen Jahrbuch v. Flügge) behandelt der Verf. das Auftreten der Wut in Preussen in statistischer Weise. Er weist auf die bedeutende Vermehrung der Wutfälle seit 1886 hin und auf die damit einhergehende Steigerung der Gefahr für den Menschen. 1897 wurden in Preussen 152 Menschen gebissen, wovon 5 starben. Die meisten Fälle, welche in Heilung übergingen waren behandelt, 8 geimpft worden.

Hieran reihen sich die Bekämpfungsmassnahmen und die Vorschriften betreffend das neue Impfinstitut in Berlin. In einer beigegebenen Karte ist die örtliche Verbreitung der Seuche in Preussen dargestellt. Z.

Personalien.

Wieder hat der Tod einen der hervorragendsten Kollegen dahingerafft. Am 27. Dezember 1898 verschied in Mollis nach

längerem schwerem Leiden Landesstatthalter und Nationalrat Kaspar Schindler, 66 Jahr alt. Schindler war ein selbstgemachter Mann, der von der Pike auf gedient hat und dank seiner eisernen Willenskraft und seiner Strebsamkeit, dank aber auch einem klaren, scharfen Verstande, vom Fabrikjungen weg die wissenschaftliche Laufbahn der Tierarzneikunde einschlug und hinauf die Stufenleiter glarnerischer Beamten erklomm bis zum Stellvertreter des Landammanns und zum Vertreter des Glarnervolkes im Nationalrate.

Geboren den 11. März 1832 als der Älteste von mehreren Geschwistern, besuchte er bis zum 12. Altersjahre die Elementarschule seines Heimatortes Mollis. Nach Ablauf der obligatorischen Schulzeit arbeitete Schindler mehrere Jahre als Drucker in einem Fabrikgeschäft in Niederurnen. Nebenbei erlernte er bei seinem Vater auch den Metzgerberuf und beschäftigte sich kurze Zeit in St. Gallen als Metzgerbursche. Doch die Fabrikarbeit und das Metzgen genügten dem intelligenten und strebsamen Jünglinge nicht. Er fasste den Entschluss Tierarzt zu werden. In den Jahren 1855 und 1856 treffen wir ihn als fleissigen Studenten an der Tierarzneischule zu Zürich; später begab er sich zur Ausbildung noch nach München. 1857 kehrte der junge Mann nach Mollis zurück, betrieb seinen Beruf mit Hingebung und Geschick und erwarb sich rasch eine Kundschaft im Kanton und noch weit über denselben hinaus. Dem Berufe lag er wohl länger ob, als für ihn gut sein mochte, nämlich bis zu seinem Lebensende und zwar mit der grössten Gewissenhaftigkeit.

Von 1863 an bis zu seinem Tode bekleidete Kaspar Schindler auch zahlreiche Gemeinde- und Landesbeamten. So finden wir ihn von 1863 bis 1875 mit Unterbruch einer einzigen Amtsdauer als Mitglied des Gemeinderates; von 1890 bis heute als Gemeindepräsident. Seine Heimatgemeinde Mollis wählte ihn schon 1863 als Vertreter in den Landrat, 1872 von der Landsgemeinde zum Eherichter und 1875 zum Appellationsrichter.

So oft Schindler eine Beamtung annahm, da stellte er den ganzen Mann und zwar mit einer Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, die ihn rasch höher steigen liessen auf der Stufenleiter der Beamtungen, die der Stand Glarus zu vergeben hat. Während mehreren Amtsdauern, nämlich von 1878—87, war er Mitglied der Standeskommission und unter der neuen Verfassung seit 1887 Mitglied der Regierung, seit 1890 Landesstatthalter. Als Regierungsrat hatte er das Sanitäts- und Landwirtschafts-Departement inne.

Im Jahre 1884 wählte ihn das Glarnervolk als Vertreter in den Nationalrat, dessen Mitglied er bis zu seinem Lebensende war. Als Demokrat hat er dort unentwegt gesprochen und gestimmt. In Fragen der Landwirtschaft besonders hatte er in Bern ein massgebendes Urteil.

Als Tierarzt hatte Schindler gute Gelegenheit, Fühlung mit dem Volke und speciell mit dem Bauernstande zu nehmen. Der letztere besonders ist es, der in ihm einen treuen Freund und Berater verliert. Bei Wind und Wetter, bei Tag und bei Nacht, folgte er jedem Rufe, der an ihn erging, ein Muster beruflicher Gewissenhaftigkeit.

Als Landesbeamter galt seine Arbeit neben der Landwirtschaft auch dem Sanitätswesen in hervorragender Weise, wie seine letzte schriftliche Arbeit an den Regierungsrat betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und die Errichtung eines Schlachtviehhofes in Glarus beweist.

Trauernd und teilnehmend stehen neben der kinderlosen Gattin die Gemeinde, die Kantonsbehörden und das ganze Glarnervolk am Sarge.

Junge Kollegen! Lernet an Kaspar Schindler, was ein Einzelner zu leisten imstande ist, wenn er das Herz auf dem rechten Fleck hat und geradeaus marschiert, wo so viele ausweichen, niemals aber das gute Ziel aus dem Auge verliert; ehret in der Erinnerung an Schindler das Andenken eines Eurer besten Kollegen!

Ruhe im Frieden und im gesegneten Andenken! *L. K.*

